

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

10.2.1857 (No. 34)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Februar.

N. 34.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 9. Febr.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 6 enthält:

I. Gesetz zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 über allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend.

II. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnung zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 über allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend. 2) Ordensverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbaurath Major Schöffel das Kommandeurekreuz zweiter Klasse, ferner dem Königl. württembergischen Hofbaumeister v. Janth in Stuttgart, sowie dem k. k. österreichischen Fortifikationsrechnungs-Offizialen Ludwig Cronenbold in Kaschau das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. 3) Medaillenverleihung. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst gerührt: dem Photographen Schneider von Ehrenstetten die silberne Medaille für Kunst und Gewerbfleiß zu verleihen. 4) Dienstmachtigkeiten. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden; unter dem 23. v. M. dem Geh. Kabinetsregistrator Joseph V. Barbi die den Titel und Charakter als Kanzleirath zu ertheilen; den seitherigen Kanzleigehilfen bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Eduard Milot, zum Kanzlisten bei dem großh. Geheimen Kabinete zu ernennen; dem Vorstande der höheren Bürgerschule zu Mühlheim, Diakons Herbst, den Charakter als Professor zu verleihen; den Lehramts-Praktikanten Gebr. an der höheren Bürgerschule zu Baden zum Lehrer mit Staatsdiener-Eigenschaft zu ernennen; unter dem 29. v. M. der Bitte des Forstraths Nothum Entlassung aus dem großh. Staatsdienste im Ennaben zu wilsfahren; den Hof-Bezirksförster Seidel zum Forstrathe bei der Direktion der Forste, Berg- und Hüttenwerke zu ernennen; die evangelische Pfarrei Haag, Bezirksamts-Redaktionsmünd, dem Pfarrer Deitigsmann in Willstett zu übertragen, und den Lehramts-Praktikanten Dr. Vohlein zum Lehrer an der polytechnischen Schule zu ernennen.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Ernennung der auswärtigen Mitglieder der Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend. Darnach haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog allergnädigst gerührt: den Kreisbesitzer Fehrn. Lambert v. Babo, Vorstand des Kreisvereins in Weinheim, den Grafen v. Kageneck, Vorstand des Kreisvereins zu Freiburg, und den Grundherrn Fehrn. v. Bodmann zu Bodmann für die vier Jahre 1857 bis 1860 zu Mitgliedern der Zentralstelle für die Landwirtschaft mit auswärtigem Wohnsitz zu ernennen. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Unterherrschaftsbezirk betreffend. c) Die „Kaiserkönigliche“ für Ausstattung dinstufiger Brautpaare betreffend. (Derselben wurde ein Beitrag von 5000 fl. von der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zugewendet.) d) Die Staatsgenehmigung der „Friedrich-Luise-Stiftung“ von 10 Gemeinden des Amtsbezirks Kenzingen zur Unterstützung treuer, gestifteter, und hauswirthschaftlicher Familien, welche durch besondere Unglücksfälle heimgefuhr wurden, betr.

**Karlsruhe, im Febr.** Man schreibt dem „B. Citiblt.“: Obgleich eine genaue Zusammenstellung über die Einnahmen und Ausgaben unserer badischen Staatsbahn aus dem Jahre 1856 noch nicht gefertigt ist, so vermögen wir doch jetzt schon mitzutheilen, daß die Reineinnahme in einem erfreulichen Maße gestiegen ist und solche der Vorjahre bedeutend übersteigen hat. Die im Budget aufgestellte Einnahme ist ungefähr um 200,000 fl. überschritten; die bei den Schnellzügen eingetretene Erhöhung der Fahrpreise hat allein eine Mehreinnahme von etwa 70 bis 80,000 fl. ergeben — eine Einnahme, an der vorzugsweise die Nichtbadener beigesteuert haben. Wir hoffen bald in der Lage zu sein, Näheres mitzutheilen.

**Bruchsal, 8. Febr.** Der Plan, dahier ein Frauenkloster zu begründen, damit ein weibliches Erziehungsanstalt zu verbinden, und den Klosterfrauen sämtliche städtische katholische Mädchenschulen (nämlich die höheren Töchterschulen und die Volksschulen) zu übergeben, wird eifrig betrieben. Die für das Kloster nötigen Fonds sind reichlich vorhanden, und daraus ist schon ein Privathaus um baare 12,000 fl. angekauft worden. Die Stadt ihrerseits hat sich nach den bereits gefassten Beschlüssen der drei Gemeindeglieder verpflichtet, außer andern weniger bedeutenden Leistungen dem Kloster ein großes Haus mit Garten (die s. g. Dechanei) einzuräumen. Auch die Baupläne sind schon ausgegearbeitet und genehmigt, woraus zu ersehen ist, daß eine hübsche Kapelle neben dem Hauptgebäude an der Straße erbaut wird. Da auf die Genehmigung des erzbischöflichen Ordinariats sicher gerechnet wird, so steht nur noch jene der obersten Staatsbehörde in Frage, und wird auch diese erteilt, so soll die Anstalt im nächsten Herbst ins Leben treten. — Fortwährend erfreuen wir uns des schönsten Winterwet-

ters, bei Tage sonnig und das Thermometer meist über Null, bei Nacht 4 bis 5 Grad Rälte. Die Jugend genießt dabei das Vergnügen einer trefflichen Schlittschuhbahn; dagegen fehlt eine Schlittenbahn, was freilich leicht zu verschmerzen wäre, wenn nicht eine größere Schneemenge auch in landwirthschaftlicher Hinsicht sehr wünschenswert erschiene.

**Von der Elsenz, 7. Febr.** (Die Ddenwaldbahn.) Es hat wohl kein Eisenbahn-Projekt die Aufmerksamkeit des Publikums so sehr in Anspruch genommen und so viele Agitationen hervorgerufen, als das Projekt zur Erbauung einer Eisenbahn durch den Ddenwald, und zwar nicht allein in Baden, sondern auch bei unseren Nachbarn in Württemberg und Hessen. Jeder Landestheil, jeder Amtsbezirk, jedes Städtchen will von der Eisenbahn durchzogen oder berührt sein, und Alles will der Vortheile derselben theilhaftig werden. Es liefert Dieses nicht allein den Beweis, daß die Erbauung der Bahn ein Bedürfnis ist, sondern daß sie auch eben deshalb ihren Unternehmern s. Z. bedeutende Vortheile zu gewähren verspricht. Es ist Dieses auch wohl nicht anders möglich, da die Ddenwaldbahn, abgesehen von dem kleinen Verkehr, berufen ist, als bis jetzt noch fehlendes Mittelglied die Bahnen des Ostens und Westens zu verbinden, und dadurch die Verbindung des mittleren Deutschlands und der dahinter liegenden Länder mit dem mittleren, südlichen, und südöstlichen Frankreich und mit der mittleren und westlichen Schweiz herzustellen. Diese Verbindung muß aber auf dem kürzesten Wege stattfinden, wenn sie für den großen Verkehr jene Bedeutung gewinnen soll, welche man von ihr erwartet und zu erwarten auch berechtigt ist, weil im andern Falle die bereits bestehenden oder gleichfalls projektierten Schienenwege der Ddenwaldbahn den Vorzug freitig machen würden. Es wurden deshalb verschiedene Richtungen vorgeschlagen und diese Richtungen, wenigstens theilweise, von den Technikern bereits untersucht, und die Kostenüberschläge gebildet.

Welcher Richtung die großh. Regierung den Vorzug geben wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt; wenn wir aber den, in verschiedenen Blättern erschienenen Mittheilungen Glauben schenken dürfen, so unterläge es gar keinem Zweifel, daß die Würzburg-Heidelberg Linie jene wäre, welche ohne irgend einen Anstand von der großh. Regierung gewählt und an eine Gesellschaft zum Ausbau übergeben würde, obgleich nicht zu verkennen ist, daß die Träger und Vertheidiger dieses Projektes nicht ohne einige Befangenheit der Würzburg-Wieslocher Linie so nebenbei Erwähnung thun, dessenungeachtet aber schon alle Güter- und Halstationen von Würzburg bis Heidelberg bestimmt und dabei selbst Schöpf und Bammthal nicht vergessen haben.

Die Gründe, welche für eine Würzburg-Heidelberg Linie sprechen, sind allerdings nicht unbedeutend zu nennen, und sie dürfen unter andern Verhältnissen sehr schwer in die Waagschale fallen und den Ausschlag zu geben im Stande sein; allein unter den hier in Frage kommenden Verhältnissen möchten sie doch nicht jene Bedeutung haben, die man ihnen so gerne beizulegen bereit wäre. Vor allen Dingen muß die Ddenwaldbahn nicht allein eine Rentabilität für sich in Aussicht stellen, damit die großh. Regierung, im Falle sie die Bahn nicht selbst baut, sondern unter Zinsengarantie an einen Unternehmer überläßt, nicht beträchtliche Zuschüsse zu leisten genöthigt ist, sondern sie darf auch die badische Hauptbahn nicht gefährden, indem sie den Güter- und Personenverkehr von derselben abwendet. Die Rentabilität einer Eisenbahn, namentlich aber einer Konkurrenzbahn — und eine solche wird die Ddenwaldbahn — wird mit der Kürze der Bahn gesteigert werden, weil mit derselben der Zeit- und Geldaufwand beim Verkehr sich mindert und somit der kürzeren Bahn der größere Verkehr zugewendet wird. Die Rentabilität wird aber auch dadurch gesteigert, wenn die Bahn auf dem kürzesten Wege solche Gegenden durchzieht, welche durch ihren Handel und Erzeugnisse die Bahn zu alimentiren im Stande sind. Bei der Würzburg-Heidelberg Linie ist nun aber nicht allein der Rentabilität nicht durchweg Rechnung getragen, sondern es ist auch die badische Hauptbahn und deren Interesse außer aller Berücksichtigung gelassen; denn einmal ist sie nicht die kürzeste Linie zwischen Würzburg und der Rheintal-Bahn, beziehungsweise Leipzig und Paris, und außerdem würden die Reisenden und die Güter bei Einhaltung der näheren Route von Heidelberg über Ludwigshafen, Forbach nach Paris die badische Hauptbahn nur auf 2, Meilen benötigen und dadurch die letztere sehr benachtheiligt werden können. Günstiger in Beziehung auf die kürzeste Verbindung zwischen Würzburg und der badischen Hauptbahn wäre die Wieslocher Linie; allein sie würde dessenungeachtet doch nicht den kürzesten Weg zwischen Leipzig und Paris bilden; Dieses wird nur bei einer Linie von Würzburg über Langenbrücken der Fall sein.

Nehmen wir Leipzig und Paris als Endpunkte an, so betragen die Entfernungen 1) auf der Route Würzburg-Heidelberg-Ludwigshafen 155, Meilen, 2) auf der Route Würzburg-Heidelberg-Strasbourg 158, M., 3) auf der Route Würzburg-Wiesloch-Ludwigshafen 156, M., 4) auf der Route Würzburg-Wiesloch-Strasbourg 155, M., 5) auf der

Route Würzburg-Langenbrücken-Strasbourg 154, Meilen.

In gleicher Weise stellen sich die Entfernungen heraus, wenn wir Leipzig und Basel als Endpunkte annehmen; in diesem Falle betragen die Distanzen: 1) auf der Route Würzburg-Heidelberg 106, Meilen, 2) auf der Route Würzburg-Wiesloch 102, M., 3) auf der Route Würzburg-Langenbrücken 101, M.

In Bezug auf die Länge der Ddenwaldbahn ergibt sich hieraus, daß die Würzburg-Wieslocher Linie um 1, Meile, und die Langenbrücken Linie nur um 0, Meilen kürzer, als die Heidelberg Linie ist, somit der Wieslocher Linie der Vorzug gegeben werden sollte; allein sie sieht, wie alle anderen Routen, wenn wir den großen Verkehr vor Augen haben, und Leipzig und Paris als Endpunkte annehmen, gegen die Linie über Langenbrücken zurück; denn diese ist kürzer gegen die Wiesloch-Strasburger Linie um 0, Meilen, die Wiesloch-Ludwigshafener Linie um 2, M., die Heidelberg-Ludwigshafener um 1, M., und gegen die Heidelberg-Strasburger um 4, M. Nehmen wir aber Leipzig und Basel als Endpunkte an, so ist die Linie über Langenbrücken kürzer gegen die Heidelberg Linie um 5, M., und gegen die Wieslocher Linie um 1, Meilen.

Wenn schon diese günstigen Verhältnisse hinsichtlich der Kürze der Bahn für die Würzburg-Langenbrücken Linie sprechen, so kommt noch hinzu der weitere sehr bedeutende Vortheil, daß der Güter- und Personentransport auf 15, M. der badischen Hauptbahn zugeführt, beziehungsweise erhalten wird. Auf der Route über Heidelberg und Strasbourg wäre Dieses zwar auf 18, M., und bei der Route über Wiesloch und Strasbourg auf 16, M. auch der Fall; allein von Heidelberg aus wird man immer die Richtung über Forbach statt über Strasbourg wählen, weil erstere um 2, M. kürzer als letztere ist, und alsdann die badische Hauptbahn nur auf 2, M. statt auf 18, M. benötigen. Wenn bei der Wieslocher Linie die Hauptbahn auf 16, M., also auf 1, M. weiter als auf der Linie über Langenbrücken benötigt würde, so ist jene Linie aber auch um 0, M. länger als diese. Würde die Ddenwaldbahn ausschließlich den Verkehr von Mitteldeutschland nach der Schweiz zu vermitteln haben, so hätte die Ausmündung derselben in Heidelberg den großen Vortheil, daß die badische Hauptbahn dabei am längsten benötigt werden könnte; da Dieses aber nicht der Fall ist, und die für die Schweiz bestimmten Güter immerhin der badischen Hauptbahn verbleiben, der Verkehr nach Frankreich aber bei einer Ausmündung in Heidelberg zum größten Theile, wo nicht ganz, für die Hauptbahn verloren gehen würde, so liegt es durchaus im Interesse der Regierung, eine solche Linie zu wählen, bei welcher ihr der Verkehr sowohl mit Frankreich als auch mit der Schweiz nicht entzogen werden kann. Die möglich größte Benützung der badischen Hauptbahn durch die von der Ddenwaldbahn zu fließenden Güter und Personen wird daher für die großh. Regierung immerhin ein Hauptmoment bei Bestimmung der Richtung für die Ddenwaldbahn bleiben, indem im andern Falle ihr Interesse durch die Abwendung des Verkehrs von der Hauptbahn sehr empfindlich berührt werden müßte. Aus diesem nahe liegenden Grunde wird die Wahl der Linie auch nicht schwer, und auf eine von jenen Zugrichtungen fallen, bei welcher die Gefahr, den Zufluß von der Ddenwaldbahn nach kurzer Benützung der Hauptbahn wieder zu verlieren, am sichersten abgewendet wird. Und Dieses wird durch die Würzburg-Langenbrücken Linie am vollkommensten erreicht werden; denn von Langenbrücken aus kann ohne großen Zeit- und Kostenaufwand nur die Route über Strasbourg eingeschlagen werden; jede andere Richtung wird unvortheilhaft sein und daher nicht gewählt werden. Außerdem ist auch die Würzburg-Langenbrücken-Strasburger Linie, wie wir oben nachgewiesen haben, die kürzeste von allen andern, und bietet durch die Erbauung einer stehenden Brücke bei Strasbourg, wozu keine ungegründeten Aussichten vorhanden sind, weitere bedeutende Vortheile dar. (Schluß folgt.)

**Heidelberg, 8. Febr.** Von der hiesigen Stadt-Schuldentilgungs-Kasse wurden von städtischen Obligationen und verfallenen Zinscoupons eingelöst und auf dem Rathhause in Gegenwart der dazu verordneten Kommission verbrannt: an Obligationen vom Anlehen 1842 ad 65,000 fl. im Betrage von 8000 fl.; vom Anlehen 1849 ad 60,000 fl. im Betrage von 1000 fl.; und vom Anlehen 1849 ad 63,000 fl. im Betrage von 2000 fl.; sowie ferner die im Jahr 1856 eingelösten Zinscoupons vom Jahr 1855 im Gesamtwerthe von 96 fl., und die verfallenen Zinscoupons vom Jahr 1856 im Gesamtwerthe von 6627 fl. Der Totalbetrag macht 17,723 fl.

**Vom Neckar, 7. Febr.** schreibt man dem „Schw. Merk.“ Folgendes über die projektierte Zweigbahn von Friedrichsfeld nach Schwegingen: Der Gemeinderath der Stadt Schwegingen hat die Angelegenheit mit umsichtiger Thätigkeit in die Hand genommen und der dortige große Bürgerausschuß bereits beschloffen, das Gelände, soweit die Bahnlinie durch ihre Gemarkung geht, unentgeltlich abzugeben, und die andern Gemeinden haben sich dahin erklärt, für das

ihre einen billigen Preis zu beanspruchen. Da das Terrain keine Schwierigkeiten bietet, so werden die Kosten nicht mehr als 250,000 fl. ausmachen. Eine Privatgesellschaft hat sich bereits erbunden, den Bau unter annehmbaren Bedingungen auszuführen. Die Rentabilität der Bahn dürfte als gesichert anzunehmen sein, da nicht nur Schwegingen wegen seines berühmten Schloßgartens häufig von Fremden besucht zu werden pflegt, sondern die Bahn auch besonders dazu dienen würde, um die vielfältigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse von Schwegingen und den in dessen Nähe gelegenen bedeutenden Dörfern auf die große Verkehrsstraße zu bringen. Das erforderliche Kapital würde, wenn die Sache zur Ausführung kommt, wenn auch nicht ganz, doch gewiß größten Theils aus den reichen Orten, welchen aus dieser Bahn ein nicht unerheblicher Vortheil erwächst, leicht zusammengebracht werden.

**Freiburg, 9. Febr.** Aus dem in der letzten Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins gegebenen Rechenschaftsberichte wurde mit Vergnügen vernommen, daß der Verein eines stetigen Zunehmens sich zu erfreuen hat. Er zählt jetzt 76 Mitglieder, nachdem seit kaum mehr als Jahresfrist gegen 30 neue Mitglieder beigetreten sind: der sprechendste Beweis, daß der Verein zeit- und sachgemäß ist. Derselbe dient aber nicht nur dem Interesse der Wissenschaft, sondern trägt auch wesentlich durch seine früher schon angeführten öffentlichen Vorträge zur Belebung und Aufklärung des Sinnes für die Naturwissenschaften im größeren Publikum bei. — Wie Sie schon berichtet haben, hat uns Hr. Hofkapellmeister Schneider von Karlsruhe abermals mit seinem Gastspiele erfreut, und zwar als „Hamlet“ und „Graf Esler“. Die vortrefflichen Eigenschaften, die wir schon bei seinem frühern Auftreten bewunderten, haben sich auch diesmal wieder aufs glänzendste bewährt, und wurden mit dem vollsten Beifall belohnt. So gelungene und ausgedehnte Gastdarstellungen müssen in dieser Saison um so mehr den begeisterten Eindruck hinterlassen, als wir keineswegs das Glück haben, besonders verwöhnt zu sein. Glücklich Weise kommt immer wieder zwischen Regen auch Sonnenschein.

**Vom Schwarzwald, 8. Febr.** Schon reifen die Früchte jener Konsequenzen, deren unausbleiblichen Eintritt ich neulich (Nr. 24 d. Bl.) zufolge der großen Lebendigkeit in unserer Uhrenindustrie und der geforderten aber bis dahin verweigerten Preiserhöhung der Fabrikate mit großer Zuverlässigkeit vorausgesagt habe. Die Unmöglichkeit der Effectuierung der in fabelhafter Anzahl eingehenden Bestellungen durch unsere Spediture veranlaßte die fremden Geschäftleute, mit den einzelnen Uhrenmachern in direkten Verkehr zu treten und Alfordie auf große Quantitäten Uhren zu erhöhten Preisen mit ihnen abzuschließen. Ich machte die Spediture auf diese Wendung der Bezugsquelle, sowie auf die hieraus resultirenden Nachteile für sie aufmerksam, indem ich ihnen als Vorbeugungsmittel die endliche Bewilligung der in unsern gegenwärtigen Verhältnissen nur allzu sehr begründeten Preiserhöhung nochmals dringend anempfahl. Freilich hat auch diesmal der gutgemeinte Rath keine Willfährigkeit selbst erwiesen, den Wünschen unserer Arbeiter gerecht zu werden. Das „Schwarzw. Wochenblatt“ (Nr. 11) bringt unter seinen Inseraten eine Aufforderung an die Uhrenmacher des Schwarzwaldes, wornach diese die Preise für die bezeichneten Uhrensorten bis längstens am 20. d. M. bei der Redaktion abgeben mögen. Dabei wird bemerkt, daß man nur mit soliden Arbeitern, welche gute Uhren in größeren Quantitäten zu liefern im Stande sind, in Verkehr zu treten gesonnen sei. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß dieser Aufforderung in kurzer Zeit noch mehrere ähnliche folgen, und daß unsere Arbeiter diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen, sondern dieselbe mit beiden Händen ergreifen werden. Welche Nachteile aus dieser Wendung der Dinge für die Spediture hervorgehen, liegt zu klar auf der Hand, als daß es hier noch einer näheren Beleuchtung bedürfte. Nach meinem Bedanken ist es noch Zeit, aber die höchste Zeit zum Einlenken, ehe die drohende Umgestaltung des Speditionswesens unserer Industriefabrikate mit ihrer vollen Macht hereingebrochen ist. Die Spediture kennen das Vorbeugungsmittel; es heißt Preis-erhöhung.

**Lindau, 5. Febr. (N. M. 3.)** Am 12. d. werden zu Ebur die Aktionäre der schweizerischen Südbahn tagen, um Bericht über den Stand des Unternehmens und die Rechnungsnachweise entgegenzunehmen. An der Linie Rheineck-Ebur und der Verbindung Rorschachs mit Rheineck sind die Ober- und Unterbauten der Bahnstrecke nahezu vollendet, und wird dieselbe noch dieses Jahr befahrbar sein. In Folge der empfindlichen Kälte, welche in den letzten Tagen eintrat und bis zu 13° R. sich steigerte, beginnt der Bodensee an den seichtesten Stellen sich mit einer Eisdicke zu umziehen. Der Untersee ist von Ermattungen an zugefroren, und hiedurch die Kommunikation mit Schaffhausen mittelst der Dampfboote bis auf Weiteres gehindert.

**Frankfurt, 7. Febr. (Frf. Bl.)** In der Bundestags-sitzung vom 5. d. M. legte das Präsidium das von dem bisher bei dem Deutschen Bunde akkreditirten kais. russischen Gesandten Frhrn. v. Brunnow überreichte Abberufungsschreiben vor, und wurde dasselbe ermächtigt, dieses Schreiben in üblicher Form zu beantworten. — Es kamen ferner die Protokolle der ersten beiden Sitzungen der Handelsgesetzgebungs-Kommission in Nürnberg zur Kenntnissnahme in Vorlage. — Sodann erfolgten Anzeigen über die Publikation des Beschlusses vom 6. Nov. v. J. bezüglich des Schutzes der Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung, und Erklärungen in Bezug auf den Beitritt zu der wegen Ueberrahme Ausgewiesener und Heimathloser von der Mehrzahl der Bundesregierungen im Jahr 1851 zu Gotha abgeschlossenen, seither revidirten Uebereinkunft. —

Die Regierungen der Rheinischer Staaten ließen anzeigen, daß sie dem Fürsten und Altgrafen von Salm-Reiferscheid-Dyck, welcher gegen dieselben einen Anspruch auf eine subsidiäre Rheinostreit-Rente erhoben hat, deßfalls den Rechtsweg vor dem k. Oberappellationsgericht zu Celle, bei welchem ein Austragalverfahren wegen eines gleichmäßigen Anspruches der Freien Stadt Frankfurt eben eingeleitet ist, zu eröffnen geneigt seien, und es wurde diese Erklärung dem betreffenden Vermittlungsausschusse überwiesen. — Die königl. bayerische Regierung stellte, zum Behufe der Erleichterung der Rechtsverfolgung und der Erhöhung der Rechtssicherheit, den Antrag auf Vereinbarung einer allgemeinen Gesetzgebung für alle Bundesstaaten in Betreff des Gerichtsstandes und der Vollziehbarkeit rechtskräftiger Urtheile, und es wurde dieser Antrag einem Ausschusse zur Begutachtung zugewiesen. — Eine vom Fürsten zu Wied und den Agnaten des fürstlichen Hauses in Betreff des Bergregals in den Aemtern Runkel und Selters eingereichte Beschwerde wurde, nach Antrag des für den Vollzug des Art. XIV. der Bundesakte niedergesetzten Ausschusses, der herzoglich nassauischen Regierung mit dem Ersuchen um Äußerung über dieselbe mitgetheilt. — Ein Gesuch mehrerer Privaten um Einwirkung zum Behufe der Erlangung einer ihnen angeblich zugesagten Erbschaft beschloß die Versammlung, auf Vortrag der Reklamationskommission, als dem Wirkungsbereich der Bundesversammlung entrückt, ablehnend zu beschließen. — Schließlich bewilligte die Versammlung zwei vormaligen Bediensteten der Flotte nochmalige Unterthugungen.

**Berlin, 5. Febr. (W. St.-Anz.)** Der Großfürst Konstantin wird auf einander folgend an den Höfen von Altenburg, Weimar, und Hannover verweilen, und sodann die Reise nach Belgien und Frankreich antreten. Höchstwahrscheinlich wird an der belgischen Grenze von dem Grafen von Flandern empfangen werden, und von Brüssel, woselbst seine Ankunft bis zum 15. erwartet wird, über Paris nach Nizza reisen, um dort mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen. Baron v. Risseff weilt zur Zeit in Nizza, und wird am 18. von dort nach Paris zurückkehren. — General v. Schöler hat die Funktion als militärischer Berichterstatter Sr. Maj. des Königs niedergelegt. Die betreffenden Geschäfte sind dem Oberst v. Mantuffel übertragen, welcher heute aus Stettin hier eingetroffen ist, und fortan dem Kriegsministerium attaché bleibt. — Es treten Anzeichen hervor, welche den von der Opposition gegen die neuen Steuervorlagen auf Grund der Ablehnung des Salzsteuergesetzes in der Finanzkommission errungenen Vortheil bedenklich in Frage stellen, und die Annahme, daß dieses Resultat den Abschluß der gesammten Frage anzeigen, nichts weniger als gesichert erscheinen lassen. Könnten die Einwände gegen die erhobten Ansprüche an die Steuerkraft des Landes in der öffentlichen Meinung keine Unterstützung finden, so ist Dieses in der Landesvertretung noch viel weniger der Fall, wo die Abgeordneten, von denen die in der Finanzkommission eingebrachten Anträge gegen die Anerkennung des Bedürfnisses ausgingen, jetzt isolirt dastehen. Dies wird vorzugsweise in der Fraktion der äußersten Rechten bemerkt, deren gegenwärtige Stellung einem Desavoué des Abgeordneten Wagner nicht ferne steht. Man kommt nachgerade auch in jener Sphäre zu der Ueberzeugung, daß die Ersparungsstheorie, wo es gilt, den Aufschwung des Volkswohlfandes und der Volksbildung zu fördern, grau wird. Diese Wendung dürfte sich nicht nur bei der Berathung im Plenum, sondern auch hinsichtlich der Steuervorlagen, welche der Kommission noch vorliegen, ersprießlich erweisen.

**Berlin, 8. Febr.** Heute früh, bald nach 1 Uhr, wurde Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl in Potsdam von einer jungen Prinzessin glücklich entbunden. Der Prinz Friedrich Karl traf um 8 Uhr von Potsdam hier ein, um den königl. Majestäten, sowie seinen erlauchten Eltern persönlich das freudige Ereigniß zu melden. Mittags begab sich die Frau Prinzessin Karl zu der hohen Wächlerin. — Um 3 Uhr Nachmittags langte der Nachfolger des Barons v. Bubberg auf dem heftigen russischen Gesandtschaftsposten, Geh. Rath v. Brunnow, über Hannover kommend, in Berlin an. Derselbe wird für jetzt nicht lange hier verbleiben, sondern alsbald die schon früher erwähnte Erholungsreise nach Italien antreten. — Neuere Nachrichten aus Paris ergeben, daß die Vorbereitungen zu der Neuenburger Konferenz zwar ihren Fortgang nehmen, aber noch immer nicht so weit gediehen sind, um die Aufnahme der Konferenzverhandlungen selbst in nahe Aussicht zu stellen. Eben so wenig sind bis jetzt schon irgend positive Grundlagen für eine Separatvereinbarung zwischen Preußen und der Schweiz gewonnen worden. Aus dem hinsichtlich der Durchmarschfrage zwischen dem Wiener und dem Berliner Kabinett stattgehabten Depeschenwechsel verdient noch eine bisher nicht näher bekannt gewordene Kundgebung Preußens Erwähnung. Es ist Dies die Antwort unseres Kabinetts auf die österreichische Depesche vom 8. Jan., in welcher bekanntlich der Satz verfochten wurde, daß die Frage wegen Eröffnung vom Bundesgebiet für Truppen-durchzüge der Entscheidung des Bundestags anheimgegeben werden müsse. Preußen hält in seiner jüngsten Depesche diesen Aufstellungen gegenüber an dem Grundsatz fest: es sei ein Recht der einzelnen Bundesstaaten, andern Genossen des Bundes den Durchzug durch ihr Gebiet zu verstaten. — Nachrichten aus Kopenhagen bestätigen, daß der dortige Sundzoll-Konferenz jetzt der auf die Zollablösung bezügliche, gemeinsame Vertragentwurf Englands, Preußens, und Oesterreichs zur Schlussberatung übergeben worden ist. In Bezug auf den Abzahlungsmodus der Entschädigungssumme stehen Separatvereinbündnisse der einzelnen beteiligten Staaten mit Dänemark zu erwarten. Preußen wird hierbei wahrscheinlich keine Ratenzahlungen verabreden, sondern die gesammte Abzahlungssumme auf einmal bezahlen und die dazu nöthigen Gelder im Lande aufnehmen. Es bietet sich bei diesem Verfahren der Vortheil, daß die Zinsen

des Kapitals dann auch den eigenen Landesangehörigen zugut kommen und nicht an das Ausland entrichtet zu werden brauchen.

### Italien.

**Neapel, 3. Febr.** Eine aus 5 Beamten bestehende Kommission wurde beauftragt, die Justizpflege in den Provinzen zu prüfen. Die Regierung hat Befehl ertheilt, die Straßen- und Eisenbahnarbeiten von Neapel gegen Rom zu beschleunigen. Die römische Regierung ihrerseits ordnete die Ausführung der Anschlußlinie an die neapolitanische Bahn an. Der Mörder des Erzbischofs von Matera heißt Angonia. Er erklärte, daß er die Kirche reformiren wollte. Während des Zeugenverhörs zeigte er große Aufregung.

### Frankreich.

**Paris, 8. Febr.** Es ist jetzt gewiß, daß Frankreich und England sich wegen der Räumung Griechenlands verständigt haben. In Folge dessen begaben sich zahlreiche Schiffe von Toulon und Malta nach dem Piräus, um die Okkupationstruppen abzuholen. — Gestern wurde das Urtheil in dem Prozesse wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft, deren etwa 25 Personen wurden freigesprochen, einer zu 4 Jahren Gefängniß, 1000 Fr. Geldbuße, und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Rechte verurtheilt; zwei andere zu 3 Jahren Gefängniß, 1000 Fr. Strafe, und 10jährigem Verlust der bürgerlichen Rechte; einer zu 2 Jahren Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße, und 5jährigem Verlust der bürgerlichen Rechte; vier zu 1 Jahr Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße, und 5jährigem Verlust der bürgerlichen Rechte; endlich sechs andere zu 6 Monaten Gefängniß, 200 Fr. Geldbuße, und 5jährigem Verlust der bürgerlichen Rechte.

### Spanien.

**Madrid, 6. Febr. (Tel. Dep.)** Die Zeitungen zeigen an, daß die Königin, zur Vermeidung der Kosten, die Andalusienreise aufgegeben habe. Ueberall vollkommene Ruhe.

### Großbritannien.

**London, 6. Febr.** In der gestrigen Oberhaus-sitzung läßt Lord Albemarle auf Montag, den 16., einen Antrag vorbringen auf Berechnung der Ausgaben, welche die diplomatische Mission am Hofe zu Teheran von 1799 bis 1814 veranlaßt hat. Er will dabei die Frage aufwerfen, ob es nicht gerathen wäre, die jetzt abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zu jenem halbbarbarischen Staat für alle Zeit unerneuert zu lassen. Lord Ellenborough wünscht die Vorlegung der Depesche, falls eine solche existirt, in welcher Sir John Bowring angewiesen wurde, jede günstige Gelegenheit zur Erzwingung des freien Eingangs in Canton zu benützen. Lord Clarendon verspricht die Vorlegung mehrerer Schriftstücke. Sir J. Bowring habe keine spezifische Weisung bezüglich Cantons erhalten; aber in den allgemeinen Verhaltensmaßregeln, mit denen er von England abging, sei ihm empfohlen worden, nicht außer Acht zu lassen, wie wünschenswert es wäre, den vertragmäßig zugestandenem freien Eingang in Canton wirklich zu erlangen. Bei seiner Ankunft auf seinem Posten habe Sir J. Bowring eine Besprechung mit dem kais. Kommissär nachgesucht, aber nicht erlangt. Die einzige Depesche über diesen Punkt, die an Sir J. Bowring gerichtet wurde, war ein Schreiben, in welchem die Regierung das Benehmen Bowring's bei jener Gelegenheit billigte. Seitdem erhielt der britische Bevollmächtigte in Hongkong keine weitere Weisungen. Lord Derby fragt, ob die Aktienstücke über den persischen Krieg im Laufe nächster Woche vorliegen werden? Lord Clarendon erwidert, die Papiere seien zur Vorlage fertig, doch könne er keinen bestimmten Zeitpunkt dafür angeben, weil die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Persien durch Feruk Khan in Paris in Aussicht stehe. Lord Derby kann diesen Grund kaum gelten lassen. Es scheint ihm die Art, wie der Krieg begonnen und erklärt ward, mit dem verfassungsmäßigen Brauch und Herkommen nicht im Einklang zu stehen. Lord Malmsbury wünscht, daß unter den vorzuliegenden Schriftstücken in Bezug auf China auch eine Mittheilung des früheren englischen Bevollmächtigten zu Canton, Sir G. Bonham, aus den Jahren 1852 und 1853 sein möchte, der aus Gründen der Klugheit von allen Zwangsmaßregeln gegen China abrieth. Damals war der Redner Staatssekretär des Auswärtigen. Lord Clarendon: Dieser Vorlage steht Nichts entgegen. Wenn mir recht ist, gab mein edler Freund (Malmsbury) in seiner Depesche keine entschiedene Meinung ab, sondern wies den Dr. Bowring an, sich einfach mit dem Statusquo zu begnügen, sich in Nichts zu mischen. Lord Grey schließt das Gespräch mit der Bemerkung, er hoffe, die Vorlage werde bis zum Vertrag von Nanking zurückgehen und auch eine Depesche enthalten, die er im Jahr 1847 im Einvernehmen mit dem Herzog von Wellington erließ, und worin er den örtlichen britischen Behörden in Canton streng unterwarfte, irgend eine Angriffsoperation ohne vorherige Anfrage bei der heimischen Regierung zu unternehmen.

Die Unterhaus-sitzung bot kein besonderes Interesse. — Die Königin empfing gestern aus den Händen des Vize-Kammerers Lord Ernest Bruce die Adresse des Unterhauses. — Sir Robert Peel hat Bergabung seiner Sünden erhalten, und behält seinen Posten in der Admiralität. Die Königin selbst war es, die das Unziemliche seines burschiförsen Reiseberichtes mit seiner Entlassung strafen wollte; aber ein im Oberhause sitzender Minister verwendete sich bei Lord Palmerston, und dieser wieder bei der Monarchin, und dieselbe Gnade für Recht ergehen, und Sir Robert hat die Weisung erhalten, seinen Posten zu behalten, sich aber nicht wieder mit humoristischen Vorlesungen abzugeben. So erzählt der „Morn. Advertiser“.

Donaufürstenthümer.

\* Man liest im „Pays“: Eine Privatcorrespondenz von den Ufern der Donau meldet uns, daß die Agenten der moldauischen Regierung, welche mit der Uebernahme des bessarabischen Gebiets beauftragt sind, am 25. in Alferman angekommen waren. — Um diese Zeit hatten die englischen Schiffe das Schwarze Meer noch nicht geräumt; die Schiffe, welche bei der Schlangensinsel stationirt waren, sind die einzigen, welche bis jetzt zum Geschwader des Admirals Lyons im Bosporus gestochen sind.

Türkei.

\* Marseille, 7. Febr. Der „Mersey“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Jan. Durch eine Depesche von Wien wurde die Pforte unterrichtet, daß die Moldau und Walachei von den österreichischen Truppen bis 24. März geräumt sein werde. Man sprach davon, türkische Truppen in die Donaufürstenthümer zu schicken; doch würden sie keinesfalls vor Abgang der Desertheer die Donau überschreiten. — Vom Donaudelta wird die Pforte offiziell Besitz nehmen.

\* Marseille, 7. Febr. (Tel. Dep.) Der Bruder des Khans von Khiva will dem Könige von Persien seine Allianz anbieten. Da die Pforte die von den Hospodaren ausgesprochenen Verbindungen als ungesegnet erachtet, so öffnet sie allen Jenen, welche von dem moldau-walachischen Gebiete entfernt wurden, die Donaufürstenthümer, ihr Vaterland, wieder. Am Euphrat beabsichtigt man bedeutende Dammarbeiten vorzunehmen. Der Plan wurde nach London geschickt. Die Araber beunruhigen jene Gegenden.

Griechenland.

\*\* Athen, 24. Jan. Man schreibt einen Marceller Blatt: Die neueste Post brachte endlich die definitiven Instruktionen für den russischen Gesandten, der sich bereits, den Vertretern Frankreichs und Englands davon Mittheilung zu geben. Am nächsten Tage begaben sich nun diese Herren zusammen zu dem Könige und überreichten ihm ihre respektiven und gleichlautenden Noten über die Finanzfrage, welche hier seit langer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit beansprucht. Es wurde der griechischen Regierung ein 24stündiger Termin zur Berathung der Antwort gegeben. Die griechische Regierung soll über die Ausdehnung der ihr vorgelegten Anträge überaus besorgt gewesen sein. In der That handelte es sich nicht mehr um eine einfache Darstellung der gegenwärtigen Finanzlage Griechenlands, um zu ersehen, welcher Ueberschuß ohne Beeinträchtigung der materiellen und moralischen Entwicklung des Landes zur progressiven Tilgung des Anlehens dienen könnte. Vielmehr fordern die 3 Mächte jetzt außerdem noch die Errichtung einer permanenten Kommission, aus 3 von ihnen zu bezeichnenden Kommissären bestehend, welche über den regelmäßigen Eingang der Einkünfte und deren gefegliche Verwendung wachen sollen. In den zwei Berathungen, welche noch an demselben Tage unter Vorsitz des Königs gehalten wurden, waren die Ansichten getheilt. Die letzterwähnte Bedingung schien unzulässig, weil sie die griechische Regierung unter eine demüthigende Bevormundung setzen würde, welche ihr in den Augen der Nation schaden müßte und die Nationalunabhängigkeit gefährden würde. Da jedoch die gestellte Frist ihrem Ende nahe, so wurden, nach ersten Debatten, vorgestern, Donnerstag Abend, die 3 Minister offiziell von deren Annahme in Kenntniß gesetzt. — Seit an den türkischen Grenzen die undisciplinirten Albanesen durch reguläre Truppen ersetzt wurden, besteht ein besseres Zusammenwirken zur Unterdrückung der Räubereien. Die Mitwirkung des neuen türkischen Gesandten zu Athen, Halil-Bey, blieb nicht ohne günstigen Erfolg.

Asien.

Die „Teheraner Hofzeitung“ vom 26. des Monats Rabial-Sani 1273 (24. Dez. 1856) enthält einen Artikel, worin sie die Einnahme von Abuschahr durch die Britten mit den Worten anzeigt:

Von Anfang des Zerwürfnisses zwischen Persien und England an war die Absicht von Sr. Majestät des Schahs Regierung niemals, ihre gemeinschaftlichen Beziehungen mit dem Londoner Cabinet zu brechen und Feindseligkeiten gegen diese Macht ins Leben zu rufen. Die persische Regierung hat bereits mehrfach in amtlicher Veröffentlichung ihre guten Absichten kund gegeben, und sie hat dieses Ziel stets verfolgt, worauf sie die Richtschnur ihrer Handlungen gegründet hat, wie Dies übrigens auch aus ihren eigenen Thaten erhellt. In der That hat sie einerseits ihrem Gesandten die Mission und Vollmacht erteilt, mit Sr. Exc. dem englischen Gesandten in Konstantinopel Zusammenkünfte zu halten, um das Zerwürfnis auf eine, der Würde und den Interessen beider Regierungen entsprechende Weise beizulegen. Angesichts dieser Genußnahme erwartete sie von Tag zu Tag die Nachricht von einer ehrenvollen Ausgleichung des Zerwürfnisses zwischen beiden Gesandten und die definitive Rückkehr der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen. Andererseits hatte die persische Regierung ausdrücklich den Grenzbehörden befohlen, die Feindseligkeiten mit den englischen Truppen nicht zu eröffnen. Aus diesem Grunde hatte sie nicht die nöthigen Vorkehrungen an den Grenzen getroffen; auch nicht in Abuschahr. Von je her lagen in dieser Pfortstadt zwei Regimenter in Garnison. Diese Befehlsbefugnisse stand unter dem Sargi Mahomed Ali Khan, der durch des Himmels Beschluß seit kurzem eines natürlichen Todes verstorben war. Nach dem Tode des Kommandanten von Abuschahr geschah es, daß der Befehlshaber der englischen Truppen im Persischen Meerbusen, ohne sich an die üblichen Regeln zu halten und den Vertretern des persischen Hofes die Kriegserklärung zugehen zu lassen, oder wenigstens Sr. Hoheit dem Fürsten Jemshid Mirza, dem Gouverneur der Provinz Fars, vorläufige Anzeige zu machen, sich begnügt hat, einen Brief in allgemeinen Ausdrücken zu schreiben, den er nach Abuschahr und in die übrigen Pforten in der Nähe dieses Plazes sandte; der Brief war von einem Blatte begleitet, das in Betreff der Kriegserklärung durch die ostindische Kompagnie veröffentlicht worden war. Am folgenden Tage ließ der fragliche Befehlshaber seine Truppen bereits ans Land setzen, und bemächtigte sich der Festung Bagmani, die nur von einer geringen Anzahl von Infanteristen (Zwanzigern) des Engländer besetzt wurde; von dort wandte er sich gegen Abuschahr, das er ohne Schwertstreich nahm, weil die persischen Truppen keine Ordre und keine Erlaubniß von Sr. Maj. des Schahs Regierung hatten, die englischen Truppen anzugreifen.

Bermischte Nachrichten.

† Vom Bruchstein, 8. Febr. Die hohen Preise des Kufsbauholzes, von denen aus anderen Landestheilen berichtet wird, sind hier nicht eingetreten, und könnte man gerade jetzt in unserer Gegend bedeutende Quantitäten davon erhalten.

4 Heidelberg, 8. Febr. An Unterhaltung für gefelliges Vergnügen fehlt es in diesem Winter hier nicht. Auf morgen hat Hr. Schauspieler Viktor Fiegel, unter Mitwirkung von Frankfurter, Mannheim, und hiesigen Kunstkräften, ein großes Vocal- und Instrumentalconcert angekündigt; am 14. Febr. wird von dem hiesigen Theater eine humoristische, dramatisch-musikalische Festsings-Aufführung veranstaltet und am 16. Febr. gibt der Heidelberger Instrumentalverein das zweite Abonnementsconcert. Außerdem wird Hr. Paaf im Laufe der nächsten Woche in einer Gastvorstellung im hiesigen Theater auftreten.

— Freiburg, 7. Febr. (Breitg. Jtg.) Der heutige Fruchtmarkt war ausnahmsweise klein. Die natürliche Folge hiervon war, daß sämtliche Preise in die Höhe gingen.

\*\* In ganz Nordamerika herrscht ein grimmiger Winter. Die Bahnzüge aus Canada waren von Schnee und Eis zurückgehalten. Der Eise war, anscheinend von einem Ufer zum andern, fest gefroren. Der Mississippi war bis Pittsburg querüber fest.

X Aus dem frühesten Theaterleben in den Städte Karlsruhe und Durlach zur Zeit der alten Markgrafschaft Baden-Durlach. Von R. Schöstin.

(Fortsetzung.)

Mars erwies sich sehr zärtlich gegen Venus, und erklärte ihr zu Anfang ihres Duells, daß sie kein Schönnylästerchen aufzulegen brauche, um ihm zu gefallen:

„Mein angenehmes Himmels-Kind!  
Du darfst nicht diesen Tag  
Die Mouchen ziellich legen,  
Mein Herze zu bewegen.“

Venus nahm Ernst und Scherz zusammen, und las oder sang ihm vielmehr in folgenden originellen Ausdrücken den Text: „So recht du Eisen-Beißer! Du Mauren- und Altar-Einreißer! Du Mauren- und Armeen-Schmeißer! Du Pestilenz der höchst-gestammten Häuser! Du Rechts- und Billigkeits-Verweiser! Du wilder Stirnen-Kräuser, bist Nichts, als ein Kahlmäuser“ u. s. w. Mars erkundigte sich sodann nach dem Vulkan, und fragte die Venus, ob ihr Hr. Gemahl noch immer das Podagra habe. Venus antwortete ihm in nicht sehr verblühten Worten, und die Antwort des Mars hatte etwas durch Gedankenstriche ausgedrücktes Mephistophelisches. Das Schlußduett war wieder nicht ohne Poesie und sagte:

„Ein Held wird erst alsdann ein Held,  
Wann er der Faust geschicktem Schlagen  
Des Geiſts Vermögen zugesellt.  
Sein Glück kommt ihm nicht ungefehr,  
Es rühret von ihm selber her,  
Und rühmt ihn in den letzten Tagen.“

Nach einem eingeschobenen „Ballo“ traten zum Interludium ein gedulliger Mann und sein untreues Weib auf. Der Inhalt ihres Duells gehört wieder zu den mannichfaltigen Beweisen, wie unrecht man der Gegenwart thut, wenn man sie in Bezug auf Moralität hinter die „guten alten Zeiten“ gar zu sehr zurücklegen will; denn das Interludium war gerade kein hohes Lied auf die Heiligkeit der Ehe. Man würde indessen auch wieder jener Zeit und ihren sozialen Zuständen Unrecht thun, wenn man aus solchen öffentlich hingestellten Verbheiten allzu weit tragende Schlüsse ziehen wollte; denn solche Dinge wurden als Paralelen und Wiße aufgefaßt und überall vorgeführt; die Schilderung gewisser, zu allen Zeiten sich vorfindender Schattenseiten des bürgerlichen Lebens trat damals auf allen Bühnen in Sackleinwand gekleidet auf, während sie jetzt im feinen Frack erscheint. Damals lachte sich der Zuhörer und Zuschauer herzlich aus über die derben Schläge, die von der Bühne herunter kamen; jetzt verzieht sich der Mund zum Belächeln der seinen, pikanten Stiche, die auf ähnliche Zustände gerichtet sind.

Im 3. Acte erschien Flora wieder, welche sich entschloß, nun bei Celindo wohnen zu bleiben, wobei sie anspielt auf die Kriegswirren, von denen die Markgrafschaft so arg heimgesucht worden war, deren Spuren nun aber wieder getilgt seien:

„Was Mars bei seiner Wuth  
Ehmals durch Raub und Blut  
Fast gänzlich ruinirt.  
Ist nun mit Wunder-Pracht gezieret.“

Celindo selbst freute sich nun seiner schönen Anlagen, und sang in einer Arie, daß er weder Salomo noch Semiramis beneide. Er ging in dieser Arie sehr speziell auf gewisse Blumengattungen ein, und besang die Pracht einzelner Tulpen. Zwischen jeder der drei Strophen dieser Arie war wieder „Ballo“.

Phylla, Dama und Serius belebten noch weiter die Scene; Serius insbesondere besang die Pomeranzen und Citronen der Drangerie. Darauf erschien wieder Götin Flora, welche mit einer Krone von Pomeranzen und Citronen Celindo zierte:

„Nimm sie die Cron,  
Celindo! liebster Sohn!“

Der Chor sang eine deutsche Schlußarie zu Ehren Celindo's, und zuletzt erschien noch Pallas, welche eine italische Arie sang, womit das Stück schloß. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

A. 487. Petersthal. Freuden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsern theuern und unvergesslichen Gatten, Vater, Großvater, und Schwiegervater, Holzhändler Franz Börsig von Petersthal (Amts Oberkirch), 56 Jahre alt, am 3. d. Mts., Abends 10 Uhr, in Folge eines Schlaganfalls unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern herben Schmerz und Verlust zu theilen wissen. Mit der Bitte um stille Theilnahme, Petersthal, den 4. Febr. 1857. Die trauernde Wittwe: Franziska Börsig, geb. Huber, und deren Kinder.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. **Unsere Zeit.** Jahrbuch zum Conversations-Lexikon.

Das erste Heft dieses neuen populär-encyklopädischen Werks ist so eben erschienen und nebst einem ausführlichen Prospect in allen Buchhandlungen zu erhalten. Das Werk bildet ein unentbehrliches Supplement für die Besitzer der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon sowie für die der „Gegenwart“ und der verschiedenen Conversations-Lexika. Daneben hat dasselbe jedoch einen durchaus selbstständigen Werth, indem es bestimmt ist, das Zeitleben in Staat, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Literatur zu schildern, und alle neuen Ereignisse, Persönlichkeiten etc. und die Fragen des Tages in längern oder kürzern

Artikeln ohne alphabetische Reihenfolge frisch und anschaulich darzustellen. **Monatlich erscheint ein Heft von 4-5 Bogen zu 18 kr., so daß im Laufe eines Jahres 12 Hefte ausgegeben werden, die zusammen einen Band bilden.** Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an, in Karlsruhe die G. Braun'sche Hofbuchhandlung. A. 509.

Gesuch eines Reisenden u. eines Comptoiristen.

Für ein Band- und Kurzwaaren-geschäft en gros wird ein routinirter Reisender und ein gewandter Comptoirist gesucht.

Bewerber um diese Stellen müssen mit der Branche gründlich vertraut sein und ihre Tüchtigkeit und Solidität durch Zeugnisse nachweisen. Offerten unter Beifügung der Adresse nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. A. 393.

A. 361. Stellegesuch.

Ein Mädchen von gutem Alter, von einer guten Familie, mit guten Zeugnissen versehen, das gut mit Kindern umzugehen weiß und in weiblichen Arbeiten bewandert ist, kann sogleich oder bis Ostern dieses Jahres eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

A. 410. Ullm a. D. Schöne Fruchtsäcke

in verschiedener Größe, und Paclen in allen Breiten sind billig zu haben bei Joh. Chr. Lauz & Co. in Ullm a. D.

Im Verlag der Frauen-Zeitung in Stuttgart erscheint seit Beginn des Jahres 1857:

**Kirchenschmuck,** ein Archiv für weibliche Handarbeit.

Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg von Dr. Florian Rieß, Pfarrer Laib und Pfarrer Dr. Schwarz. Halbjährlich 6 Monats-Hefte in Umschlag, mit 12 klein 4<sup>o</sup>-Bogen, 6 Abbildungen in Farbendruck und 6 großen Holzschnitten. Preis des Halbjahrs 3 fl. 36 kr. rhein.

Tendenz dieser Zeitschrift ist, dem nach und nach eingerissenen unfruchtlichen Geschmack in d. Paramenten-Stickerei entgegenzuarbeiten u. dafür Musterzeichnungen in kirchl. Styl zu bieten für alle Ornamente, welche eine Ausführung durch weibl. Handarbeit zulassen. In diesem Bestreben wird dieselbe unterstützt durch den Beifall hochgestellter kirchl. Würdenträger und die Mitwirkung ausgezeichneter Fachkennner, und ebenso durch die ausdrückliche Empfehlung Seitens der ersten constituirenden Generalversammlung der christlichen Kunstvereine zu Köln im Septbr. 1856.

Das bereits ausgegebene erste Heft enthält: Text: Vorwort v. Dr. Fl. Rieß. Briefe an eine edle Frau v. Prof. Kreuzer. I. Sonst u. Zeit v. Dr. Schwarz. Zwei Vorbemerkungen über Terminologie u. Farbentöne v. Conservator Voß. Technische Erklärung der Musterbeilagen v. Demselben. Jerusalem v. A. Lewald. I. Christliche Kunst: Ein Kunstverein in Bamberg. V. Dr. Fl. Rieß. Literatur. B. Demselben. Miscellen. Von Laib. Correspondenzen: Vom Rheine. Aus Bayern v. Dr. Sigbart. Aus Tyrol. — Muster Tafel: Stole. Strammuster. Palla. Gotisches A B C. — Farbdruck: Stole.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der A. Gefner'schen Buchhandlung, in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung, bei Kreuzbauer & Bieder, und Holzmann. A. 494.

238. Anzeige.

Der vollständige Erfolg des neuen Verfahrens für Geraderichtung der Zähne, wodurch Dr. Jacowski sich ein Erfindungsprivilegium erworben, hat ihn veranlaßt, Straßburg zu verlassen, um sich wieder in Paris, 5 Rue de l'Échelle, zu etabliren, wo seine ehemaligen Klienten ihn konsultiren können. Dr. Jacowski gibt keinen Preis seiner Profession auf, und empfiehlt sich immer besonders für die Befertigung seiner künstlichen Gebisse, deren Vollkommenheit durch die allgemeine Erfahrung bewährt ist.

A. 492. Karlsruhe.

**Ganz frische Schellfische und Cabeljan,** Austern und Caviar, Turbots, Solles, geräucherter Lachs, Remougen sind heute eingetroffen bei Ph. Daniel Meyer.

A. 420. Freiburg i. Br.

**Wagnerwerkstätte.** Eine große, vollkommen eingerichtete Wagnerwerk-

hätte, welche wirklich noch im Betriebe ist, kann auf 6 bis 8 Jahre mit entsprechender Wohnung in Pacht gegeben werden.

Die nicht unbedeutenden Wagnerholzvorräte könnten vom Pächter käuflich übernommen werden. Die nähere Bedingungen sind im Haus Nr. 431 in der Blumenstraße dabei zu erforschen.

Freiburg i. Br., am 2. Februar 1857.

**A. 493. Straßburg.**  
**Öffentlicher Verkauf von 125 guten Zug-Mauselern, von einer Bestandsverminderung herrührend der 5ten Escadron des militärischen Fuhrwesens.**

Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. Februar 1857, werden um 10 Uhr Morgens in der gedeckten Reithalle der St. Nikolaus-Kaserne zu Straßburg 125 gute Zug-Mausel öffentlich versteigert werden; dieselben rühren von einer Bestandsverminderung her.

Der Verkauf geschieht gegen baare Zahlung mit Stimpfung von 5 Centimes per Franken zu Lasten der Käufer.

Der Domänen-Einnehmer: **S a l a u e.**

**A. 490. Freiburg i. Br.**

**Weinversteigerung.**  
Die unterzeichnete läßt circa 100 Dm weiße und rote reingehaltene Oberländer Weine vom Jahr 1853

**Dienstag, den 17. Februar, Nachm. 2 Uhr,** in ihrem Hause versteigern.  
Freiburg i. Br.

**Glasermeister Billeisen Wwe.**

**A. 336. Rappena u.**

**Gasthaus-Versteigerung.**  
Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 8. Januar 1857, Nr. 247, werden am **Mittwoch, den 18. Febr. 1857,** Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause dabei versteigert: Das dreistöckige Gasthaus mit Realgerechtigkeit zur Hof, dabei, mit gewölbtem Keller, einer Kegelbahn, geräumigen Wohn- und Nebenräumen und Tanzsaal sammt Nebengebäuden, bestehend in Scheuer, Stallung und Waschküche, sodann mit gepflastertem Hofraum und der Hälfte an 79 Ruten Rodgarten mit Bleichplatz und eigenem Brunnen und weitem 23<sup>10</sup> Ruten Garten unmittelbar hinter der Scheuer an der Hauptstraße mitten im Dorfe, zusammen angeschlagen zu 4500 fl.

Das Anwesen ist in sehr gutem Zustande, und eignet sich durch seine Lage an der Hauptstraße nicht nur zum Betriebe der Wirtschaft, sondern auch eines jeden andern Gewerbes.

Kerner kommen mit in Versteigerung: 9 Morgen 2 Viertel 61<sup>10</sup> Ruten Acker in verschiedenen Parzellen und guten Lagen, im Anschlag zu 3960 fl. und 1 Morgen 3 Viertel 13<sup>10</sup> Ruten Wiesen in mehreren Stücken, angeschlagen zu 570 fl. Zusammen 9030 fl.

Auswärtige Kaufliebhaber haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.  
Rappena u., den 28. Januar 1857.

Das Basingergericht.

Notenbörse, Bürgermeister.

Notenbörse, Bürgermeister.

**A. 470. Freiburg.**

**Holzversteigerung.**  
Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. d. Mts., jeweils Vormittags 9 Uhr, werden gegen Baarzahlung vor der Abfuhr im Wendlinger Forste am Mundenhofer Wege

40 Stck Eichenstämme (darunter 34 Stck Sol-länder),  
55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter buchenes Scheiterholz,  
64<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „ eichenes do.,  
47<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „ gemischtes do.,  
35,000 Stck gemischte Wellen,  
1,425 „ eichene „ und  
4 Kose Schlagrauh

versteigert, und zwar das Ruchholz am ersten Tage.  
Freiburg, den 7. Februar 1857.  
Verwaltung des Forstamtes Adelhausen.

**W i n g l e r.**

**A. 457. Neufreistadt. (Holzversteigerung.)**  
Die auf der Ausschodungsliste im Domänenamt Geising liegenden 35 eichenen Holländerstämme deren Versteigerung vom 29. v. M. nicht genehmigt worden ist, werden

**S a m s t a g, den 14. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, einer weitem Versteigerung ausgesetzt.  
Die Liebhaber hiezu werden auf das Geschäftszimmer des Unterzeichneten hiermit eingeladen.

Neufreistadt, den 7. Februar 1857.  
Großh. bad. Bezirksforst-Rathsch. **F a d e l m a n n.**

**A. 474. Nr. 1503. Kenzingen. (Aufforderung und Forderung.)** Der Soldat Joseph Wenzel, von der 1. Compagnie des 1. Bataillon der 1. Infanterie, hat sich heimlicher Weise von Hause entfernt, und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird dabei aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe entweder hier oder bei seiner Militärbehörde zu stellen.

Zugleich bitten wir sämtliche resp. Behörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle hierher zu liefern.

Auf dessen Vermögen ist Beschlagnahme gelegt.  
**S i g n a l e m e n t.**  
Alter, 23 Jahre; Größe, 5' 4"; Körperbau, besetzt; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Augen, blau; Nase, hart.

Kenzingen, den 5. Februar 1857.  
Großh. bad. Bezirksamt. **D i l g e r.**

**A. 476. Nr. 3906. Lafr. (Diebstahl und Forderung.)** Vom 4. auf den 5. d. M. wurde hier der nachbeschriebene Wechsel entwendet, was wir zur Fahndung auf denselben, als dessen gegenwärtigen Besitzer bekannt machen.

Der Wechsel ist ausgefüllt von W. L. Matländer in Rühn unterm 8. Januar 1857, im Betrage von 103 fl. 48 kr., Ende Januar zahlbar. Eigene Ordre auf C. Schott, Bierbrauer in Lafr, von W. L. Mat-

länder, endosirt an Karl Bernholdt, und von diesem de dato Nürnberg, den 20. Januar 1857, an die Ordre des W. L. Matländer. Er trug die Nummer 1686 C. B. Nr. 2062 und 269.

Lafr, den 6. Februar 1857.  
Großh. bad. Oberamt. **S e d.**

**A. 461. Nr. 3579. Donaueschingen. (Aufforderung.)** Johann Boffert von Zübingen, künftl. württemb. Oberamtst. ist angeschuldigt, dem Jakob Köpfer in Riedingen eine Geldsumme im Betrage von 48 fr. entwendet, und sich damit eines dritten gemeinen Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Der Angekl. wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen darüber zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt wird.

Donaueschingen, am 3. Februar 1857.  
Großh. bad. Bezirksamt. **S e n d.**

**A. 462. Nr. 2567. Durlach. (Aufforderung.)** Einem darüber wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Durlacher wurde ein großer, feinerer Saal abgenommen, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen kann. Der Saal ist auf der einen Seite mit dem Namen „Franz Stöckle von Oberwiesheim“ in feiner deutscher Schrift und der Jahreszahl „1847“ schwarz gezeichnet. Auf der andern Seite befindet sich das Zeichen Nr. 3 und die Buchstaben F. St. Es wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht und der etwaige Eigentümer des Saales aufgefordert, sich anher namhaft zu machen.

Durlach, den 31. Januar 1857.  
Großh. bad. Oberamt. **G a u p p.**

**A. 469. Nr. 3476. Freiburg. (Urtheilsverkündung.)** J. U. E. gegen Johann Ganter von Neureuthausen, wegen Diebstahls, wird auf gefesmächtig gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Johann Ganter sei der in fortgesetzter That verübten Entwendung von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund alten Weins, im Betrage von 1 fl. 48 kr., zum Nachtheile des Louis Weil dabei, und damit des gemeinen Diebstahls schuldig, und deshalb in eine Untersuchungshaft von 14 Tagen, worunter 5 Tage durch Hungerlohn gefährt, sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Vollstreckungskosten zu verurtheilen.

Dieses Urtheil wird dem künftigen Angekl. auf diesem Wege verkündet.  
So gehalten Freiburg, den 5. Februar 1857.  
Großh. bad. Stadtdam. **S e y r.**

**A. 399. Nr. 827. Baden. (Verladung.)** J. E. des Rechtsanwalts Rheinboldt dabei gegen Baron Wilhelm von Kleist aus Berlin, Wechselforderung betr.

Rechtsanwalt Rheinboldt hat gegen den Besagten folgende Klage anher eingereicht: Besagter habe ihm am 21. Juni 1856 einen eigenen Wechsel ausgeh. folgenden Inhalts: Baden-Baden, den 21. Juni 1856.

Gut für 263 fl. 56 kr. im 24-täg. Fuß. Am 14. Juli d. J. zahlte ich gegen diesen meinen Sola-Wechsel an Herrn Rechtsanwalt J. Rheinboldt in Baden, oder dessen Ordre die Summe von 263 fl. 56 kr. und 5 Pro. Verzugszinsen vom Klagestellungstage an, binnen 3 Tagen an der Vermelden des Real- und Personalzugriffs unter Verfallung in die Kosten.

W e i l e i n h a l t.  
Da die Bezahlung nicht erfolgt ist, so bittet Kläger unter Berufung auf den in Abschrift vorgelegten Wechsel um Anderräumung einer Tagfahrt im Wechselprozeß und um Beurteilung des Besagten zur Zahlung von 263 fl. 56 kr. und 5 Pro. Verzugszinsen vom Klagestellungstage an, binnen 3 Tagen an der Vermelden des Real- und Personalzugriffs unter Verfallung in die Kosten.

W e i l e i n h a l t.  
Bird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung und insbesondere zur Vorlegung und Anerkennung der Abschrift des Wechsels auf

Freitag, den 27. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr, anher anderräumt, wozu beide Theile geladen werden.

**Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Samstag, 7. Febr.**

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	6. Hess.	Per comptant.	
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> M. l. S. B. R. 90 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Oest. 500 fl. d. R. 1834	250 fl.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. holl. St. 90 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. bei Roths. 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	" 1838 130 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	250 fl.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. 1852 l. Lst. 87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 91 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	" 1854 105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> P. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Pr. Fr. A. B. R. 117 P. 116 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Lb. l. S. B. R. 90 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> G.	Nass. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. bei Rths. 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 1/4 G.	Mailand-Como fl. 14 13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Badische 50-fl. 84 G.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Mte. C. l. S. l. M.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. dito 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	" 35-fl. 51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 51 G.	Kurb. 40 Th.-L. b. R. 40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 1/8 G.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> N.-Anl. v. 1854 82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 7/8 bez.	Frkft. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	G. Hess. 50-fl.-L. b. R. 113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 25-fl.-L. 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Met.-Obl. 80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 83 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	" 25-fl.-L. b. Rth. 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Nass. 25-fl.-L. b. Rth. 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
50 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> do. 1852 C. B. R. 80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Russl. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. R. fl. 2 B. H.	Hamb. in Th. à 105 kr. 71 P.	Schmb.-Lipp 25 Thlr. 29 P. 28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Met.-Obl. 71 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. " B. St.	Sard. Fr. 36 B. Bethm. 43 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ldt. m. 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 64 P. 63 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. " 500 Partiale	Vereins-Loose à 10 fl. 10 P. 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 48 bez. u. G.	Span. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> inklud. Schuld 37 P. 36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito b. R.	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 15 G.		
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen 44 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Bethm. Obl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Certificate 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Staatsch. 86 P.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Integr. 63 G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. O. B. Roths. 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Belg. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. 0.1 Fr. 28kr. 98 G.		
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. 3. Emis. B. R. 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 3/8 G.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. bei Rths. 53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 1/4 G.	Sard. 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. B. R. L. 28kr. 100 G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. 95 P.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. B. R. L. v. 1848 100 G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Ablös.-R. do. 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. B. R. L. 28kr. 100 G.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. 90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. C. b. Goldsch. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Obl. B. R. 103 P. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Obl. bei Roths. 53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. dito 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 92 G.	N. Am. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> St. Dil. 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 109 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Oblig. 103 P.	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. St. Ls. C. J. Bds. 74 P.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. v. 1842 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. S. Louis City 75 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 74 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Obl. h. Rths. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.			
	<b>Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.</b>		
Oesterr. Nat.-Bank-Aktien 1182 P. 1178 G. ex D.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ldw.-Bexb. Pr.-Obl. 103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.		
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Frkft.-Han. Pr.-Obl. 98 P.		
Cöln-Mind. Eisenb.-Aktien	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. N.-Y. & Erie l. P. 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ldw.-Bexb. Eis.-Akt. 147 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G. ex D.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. N. Cross. l. P. 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.		
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Pr.-Max.-E.-A. B. R. 107 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. 2. Pr. m. v. C. à 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 76 P.		
Kurb.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A. 60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 60 G.	Oest. Credit.-Akt. 60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 190 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 91 bez.		
Darmst. B. Lu. 2. Ser. à 250 fl. 311 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 312 bez.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. K. K. Elis.-E.-A. 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 199 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.		
Weim. B.-A. à 100 Rthlr. 129 G.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Oest. Staats-Eisenb.-A. 269 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bez.		
Ldg. H. Ldbk. b. R. Erling. 240 G.	Rhein-Nahe-B. 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 92 P. 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
Frankfurter Bank à 500 fl. 109 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P. 3/8 G. ex D.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Bayr. Ostb. b. R. 159 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 100 P. 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> bez. 3/4 G.		
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt. 80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Mittdsch.-Crdakt. 60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 96 bez. u. G.		
Livorno-Florenz-Eis.-Akt. 78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Nordd. Crdakt. 50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.		
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Oest. Lloyd-P.-O. L. S. 87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Shdd. Bankakt. 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 263 P. 261 G.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. Pr.-O. Oest. St. E. B. Ges. 57 P.	Intn. Bk. l. Lux. 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 494 P. 490 G.		
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	Leipz. Creditb. 40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 92 G.		
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28/93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Sp. H.-u. L. 50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. Fr. 28kr. 500 P. 495 G. ex C.		
	dt. C.-A. G. P. & C. 30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 537 P. ex C.		
	Deutsch. Phön.-Akt. 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> l. 143 bez.		